



Jelegramm

an den Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, und an den Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Otto Qrotewohl, anlässlich der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik

13. Oktober 1949

Gestatten Sie mir, Sie und in Ihrer Person das deutsche Volk anlässlich der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik und Ihrer Wahl zum Präsidenten und zum Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik zu beglückwünschen.

Die Gründung der Deutschen Demokratischen friedliebenden Republik ist ein Wendepunkt in der Geschichte Europas. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Existenz eines friedliebenden demokratischen Deutschland neben dem Bestehen der friedliebenden Sowjetunion die Möglichkeit neuer Kriege in Europa ausschließt, dem Blutvergießen in Europa ein Ende macht und die Knechtung der europäischen Länder durch die Weltimperialisten unmöglich macht.

Die Erfahrung des letzten Krieges hat gezeigt, daß das deutsche Volk und das sowjetische Volk in diesem Kriege die größten Opfer gebracht haben, daß diese beiden Völker die größten Potenzen in Europa zur Vollbringung großer Aktionen von Weltbedeutung besitzen. Wenn diese beiden Völker die Entschlossenheit an den Tag legen werden, für den Frieden mit der gleichen Anspannung ihrer Kräfte zu kämpfen, mit der sie den Krieg führten, so kann man den Frieden in Europa für gesichert halten.

Wenn Sie so den Grundstein für ein einheitliches, demokratisches und friedliebendes Deutschland legen, vollbringen Sie gleichzeitig ein großes Werk für ganz Europa, indem Sie ihm einen festen Frieden gewährleisten.

Sie brauchen nicht daran zu zweifeln, daß Sie, wenn Sie diesen Weg einschlagen und den Frieden festigen, eine große Sympathie und aktive Unterstützung aller Völker der Welt finden werden, darunter auch des amerikanischen, englischen, französischen, polnischen, tschechoslowakischen, italienischen Volkes, schon gar nicht zu reden vom friedliebenden Sowjetvolk.

Ich wünsche Ihnen Erfolg auf diesem neuen glorreichen Wege.

Es lebe und gedeihe das einheitliche, unabhängige, demokratische, friedliebende Deutschland!

I. Stalin

weise mit großem Beifall auf. Sie »haben verstanden, daß es auf ihre aktive Mitarbeit ankommt.

Der Vertreter der Abteilung Aufbau wies darauf hin, daß die Bevölkerung jederzeit in den Baukabinetten bei der Aufbauleitung in die Pläne Einsicht nehmen kann. Er sagte aber nicht, wo sich diese Baukabinette befinden und wie bisher die Bevölkerung auf das Bestehen der Kabinette aufmerksam gemacht wurde. Vom Bestehen eines solchen Kabinetts bei der Bauleitung in unserem Wohngebiet ist bisher keinem der Anwesenden etwas bekannt gewesen. Eine Rückfrage bei der Kreisleitung ergab, daß dort von deren Existenz ebenfalls nichts bekannt ist.

Aus der Versammlung wurde angeregt, Anfang Januar eine zweite öffentliche Versammlung durchzuführen. Die Betriebsparteiorganisation beim Rat des Stadtbezirkes muß sich ernsthaft mit dem Versagen der Vertreter des Stadtbezirks in dieser Versammlung beschäftigen. Sie muß veranlassen, daß die zweite öffentliche Versammlung auch von ihrer Seite aus gut vorbereitet wird. Unsere Genossen müssen der Bevölkerung an Hand der Baupläne zeigen, wie ihre Vorschläge berücksichtigt worden sind. Das ist notwendig, damit das Vertrauen, das wir in der Bevölkerung durch unsere beharrliche politische Arbeit errungen haben, nicht verlorengeht. Wir werden deshalb diese zweite öffentliche Versammlung auch noch besser vorbereiten müssen als die erste. Wir müssen sie besonders gründlich mit der Betriebsparteiorganisation des Rates des Stadtbezirks Prenzlauer Berg beraten. Außerdem werden wir einige Genossen der Berliner Verkehrs-Gesellschaft zu dieser Versammlung einladen. Sie sollen über die Lösung des Verkehrsproblems berichten, das entsteht, wenn die Werktätigen in die Hunderte von neuen Wohnungen eingezogen sind.

Was lehrt uns diese Versammlung?

Die Diskussionen haben bewiesen, daß wir das feste Vertrauen unserer Menschen im Wohngebiet erwerben können, wenn wir beharrlich mit ihnen arbeiten. Sie sind bereit, die Politik unserer Partei zu unterstützen, wenn sie ihnen richtig erläutert wird. Die Versammlung lehrt aber weiter, daß sich unsere Menschen ein Anordnen über ihre Köpfe hinweg nicht gefallen lassen.

Der Rat des Stadtbezirks und die Betriebsparteiorganisation beim Rat des Stadtbezirks sollten daraus ebenfalls ihre Lehren ziehen.

Die Versammlung bestätigte, daß der von uns eingeschlagene Weg zur Verbesserung der politischen Massenarbeit richtig ist. Wir müssen nur noch mehr als bisher kontrollieren, ob die Vorschläge aus den Hausversammlungen auch den entsprechenden Stellen zugeleitet werden und dort Beachtung finden. Außerdem werden wir noch besser darauf achten müssen, daß die Hausversammlungen weiterhin regelmäßig durchgeführt werden. Dadurch können wir jederzeit schnell auf die Stimmung der Bevölkerung reagieren. Das ist gerade in einer Berliner Parteiorganisation wichtig.

Wenn die Bevölkerung sieht, daß wir uns um ihre Sorgen und Nöte kümmern, wird sie auch immer mehr der Politik unserer Partei vertrauen. Auch diejenigen, die heute noch glauben, dem Klassenfeind ihr Ohr schenken zu müssen, werden seine Lügenparolen bald durchschauen. Das Vertrauen aber ist die Voraussetzung zur Mitarbeit am neuen Kurs und zur Schaffung eines schöneren und besseren Lebens im einigen und demokratischen Deutschland.

land;

Ingeborg Stübner

Mitglied der Leitung der Wohnparteiorganisation 92/1,
Prenzlauer Berg